

Alles zusammengenommen — stellt Joachimsen, dessen Weg von Troeltsch zu Holl und über Holl zurück zu Ranke ging, die bekannten Vorgänge oft in ein neues Licht und vermittelt weiterführende Gesichtspunkte für das Studium der Reformationszeit.

Dem Buch sind Anmerkungen, ein Lebensabriß und Schriftenverzeichnis des Verfassers sowie ein Personen- und Sachverzeichnis beigelegt.

Nahe.

4. Walter Lippens: **Kardinal Johannes Gropper (1503—1559) und die Anfänge der katholischen Reform in Deutschland** (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Heft 75). Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster (Westf.) 1951. X und 259 Seiten. Kart. DM 12,—; gebunden mit Schutzumschlag DM 14,—.

In dieser auf sorgfältigem Quellenstudium beruhenden Arbeit geht es um die Frage: Wie verhielten sich im einzelnen die Kräfte der katholischen Kirche gegenüber dem Aufbruch der Reformation? Dabei wird Johannes Gropper in die großen geistigen Bewegungen des Jahrhunderts (Humanismus, Reformation, katholische Reform) eingeordnet und die Geschichte seiner inneren Entwicklung gezeichnet. Interessant sind die Wandlungen dieses Mannes, der zu den Reformern gehört, dem man zeitweilig den Vorwurf des „Semi-lutheranismus“ gemacht hat und der sich schließlich klar für die katholische Seite entscheidet. Aber seinem ersten theologischen Werk, dem „Enchiridion“ von 1538, steht der Satz: „Alles, was in diesem Buch enthalten ist, unterwerfen wir dem Urteil des Heiligen Stuhles, den wir mit Recht verehren.“ So konnte die Zeit der Religionsgespräche und seine Freundschaft mit dem Straßburger Martin Buzer nur Episode bleiben.

Als treibende Kraft der katholischen Gruppe in Köln gelang es Gropper, den Reformationsversuch des Erzbischofs und Kurfürsten Hermann von Wied zu verhindern und der Ausbreitung der Reformation in Deutschland eine Grenze zu setzen. Dabei nimmt er die Verbindung mit den Jesuiten Faber und Canisius auf und fördert die Niederlassung dieses Ordens in Deutschland auf jede Art und Weise. „Daß Rheinland und Westfalen katholische Länder blieben, das hängt zum wesentlichen Teil an der Entscheidung dieses Kölner Kampfes für die katholische Seite... Das Scheitern der Kölner Reformation ist ein tiefer Verlust für die innere Gestaltung des werdenden lutherischen Kirchenwesens“ (S. 165 f.). Nicht unwesentlich waren auch die Wirkungen, die von Gropper auf das Tridentinum ausgingen. „Groppers kirchenpolitisches Handeln hat konkret die weitere Geschichte der Konfessionen stärker beeinflusst als die Wirksamkeit irgendeines anderen katholischen Theologen der ersten Jahrhunderthälfte“ (S. 166).

Wenn auch klar ausgesprochen werden muß, daß wir vieles anders sehen als der Verfasser dieses bedeutsamen Buches, so Groppers Auffassung von

der Rechtfertigung, die sich wesentlich von der in der katholischen Kirche geltenden unterscheidet, und u. E. bei dem Verfasser etwas die Gefahr besteht, Groppers theologische Eigenständigkeit zu überschätzen, so soll doch gern sein Bemühen, ein objektives Urteil über diese entscheidungsreiche Zeit und ihre Kämpfe zu gewinnen, anerkannt werden.

In der „Westfälischen Zeitschrift“ 100, 1950, hat der Verfasser die von Ludwig Schmitz-Kallenberg gesammelten und von Johannes Bauermann durchgesehenen Briefe und Akten Groppers, die seine Wirksamkeit in Westfalen beleuchten, veröffentlicht und deren Zahl um 20 Nummern vermehrt.

Rabe.

5. Neue Quellen: Publikationen zur Täufergeschichte.

Vor rund 30 Jahren hatte der Verein f. Reformationsgeschichte den Beschluß gefaßt, die Akten zur Geschichte der Wiedertäufer aus den verschiedenen Territorien des deutschen Reiches einschließlich Österreich und der Schweiz zu sammeln und zu veröffentlichen. Dies sollte ein großes Unternehmen werden und Material zutage fördern, das erst den vollen Umfang und die Auswirkung der Täuferbewegung im Reformationszeitalter deutlich machen sollte. In eifriger Arbeit ist die Sammeltätigkeit zuerst in Süddeutschland aufgenommen worden, und bis 1939 sind zwei Bände dieser Akten, die Württemberg und Ansbach-Bayreuth behandelten, und ein Band dogmatischer Täuferchriften aus Mähren veröffentlicht worden¹⁾.

Eine Fülle unbekanntes Materials kam aus den reichen süddeutschen Archiven zum Vorschein. Die Arbeit konnte nicht beschleunigt werden, da sie weite Archivreisen nötig machte und mit manchen Schwierigkeiten verbunden war. Schon 1937 stellte sich der Mennonitische Geschichtsverein, der an der Publikation dieser Akten seiner Geistesahnen besonders interessiert war, wenigstens durch Druckzuschüsse in den Dienst dieses Unternehmens.

Man hätte meinen können, daß nach dem Zusammenbruch 1945 dieses Unternehmen sehr wenig Aussicht hatte, weiter zu bestehen. Und doch zeigte sich, daß sich gerade dieses Stück deutscher Publikationsarbeit am schnellsten emporraffen konnte. Amerikanische Mennoniten, die nach Deutschland kamen, brachten den Wunsch zum Ausdruck, daß das gesamte Täufermaterial unverkürzt publiziert werde, und stellten die Druckkosten dafür zur Verfügung. Die beiden amerikanischen Professoren Harold S. Bender und Cornelius Krahn haben dafür gewirkt, daß 1948 eine Täuferakten-Kommission beim

¹⁾ Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer: Bd. 1 Württemberg, hsg. v. Gustav Bossert (1930), Bd. 2 Markgraftum Brandenburg (Bayern 1. Abt.), hsg. v. Karl Schornbaum (1934). Bd. 3 Glaubenszeugnisse oberdeutscher Taufgesinnter, hsg. v. Lydia Müller 1938. Verlag M. Heinsius Leipzig.